

Jeder Jäger u. Sports-
mann
sollte sofort um unsere neue, reich il-
lustrierte Preisliste schreiben. Frei
für jeden.
Karl Schwarz, Tierausstifter
419 Süd 13. Str., Omaha, Nebraska



Präsentiert
"Broken Blossoms"
Die ganze Woche

Sofort verlangt:
Tüchtiger Schlichter und
Büchsenmacher. — Gutgebillte
sachverständige Stellung für ei-
nen Mann, der sein Fach
versteht. — Man schreibe an
Julius Hansen,
Edward, 22. Neb.

Miss M. Long
Piano Lehrerin
Zimmer 22 Arlington Bldg
1511 Dodge Straße

Marken und Kronen
kaufen Sie jetzt für späteren Ver-
brauch zu dem niedrigsten Tageskurs
Bankanweisungen,
Schecks und
Geldsendungen
an wohnende Angehörige in
Deutschland, Oesterreich, Ungarn,
Tschechoslowakei, Polen, Jugo-
slawien, Rumänien usw. zu dem
niedrigsten Tageskurs erhaltlich.
Schiffskarten auf alle Linien
Wenden Sie sich in allen Angele-
genheiten an die akkreditierte Fir-
ma
Morris Engel Banker
129 Greenwich Straße
New York, N. Y.
Unter Aufsicht der staatlichen
Bankbehörde

RUTH FLYNN
Klavier- und
Gesangslehrerin
Abholierte im Jahre 1911
das Chicagoer Musical Col-
lege mit höchsten Ehren und
erhielt goldene Anerkennungs-
medaille.
Zimmer 14
Walbridge Bldg
20. und Farnam

William Sternberg
Deutscher Advokat
Zimmer 950-954, Omaha National
Bank-Gebäude.
Ed. Douglas 962, Omaha, Neb.

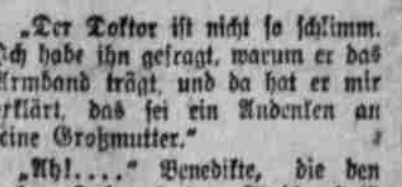
Dr. Lee W. Edwards
Chiropractor
Beratung 24. und Farnam Str.
Omaha

Es ist der Wunsch der Waterloo
Creamery Company, daß Sie deren
Angebot an anderer Stelle dieser
Zeitung lesen, um bringen Sie die
selbe auch zur Kenntnis Ihrer
Freunde.

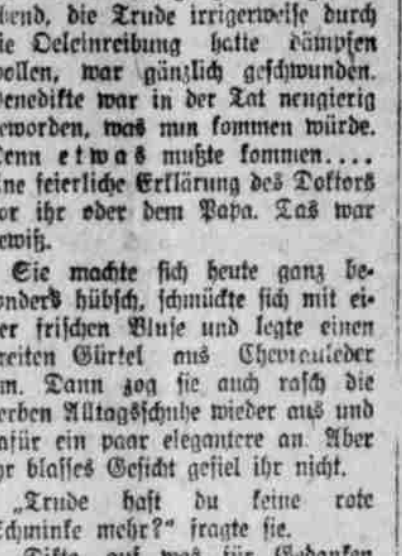
Das Heiratsjahr.

Roman von Peter von Sobelitz.

(29. Fortsetzung.)
Die Eltern! Was würden die ja-
gen?! Das war eine ängstliche Ge-
schichte — so ja wie Maxens Lie-
besepiße — nur umgekehrt. Haars-
haus war nicht von Adel. Der Papa
dachte ja sehr vernünftig in derglei-
chen, aber die Mama — und der
Großpapa! Allerdings war Doktor
Haarhaus ein berühmter Mann. Das
fiel in die Waagschale. Das war viel-
leicht auch beruhigend für Mama
und Großpapa. ... Frau Doktor
Haarhaus — und ein leichtes,
simendes Mädchen suchte um den
Mund des jungen Mädchens. Es gab
ja schönere Namen. Aber die Be-
rühmtheit!
Wäglich warf sich Benedikte wie-
der in das Bett zurück. Unstimm! —
Haarhaus hatte ihr ja noch keine or-
dentliche Liebeserklärung gemacht.
Zuerst mußte doch die Liebeserklä-
rung kommen. Gestern abend war
das unmöglich gewesen. Unmöglich
in Gegenwart Trudes und Semperis;
da hatte man sich verfehlt, hatte man
einfach Komödie gespielt. ... Also
die Liebeserklärung mußte abgewartet
werden; dann kam das Anhalten
an die Reihe. Oder kam erst das
Anhalten? ...
Benedikte mußte nicht recht Ver-
scheid. Ihr wurde schon wieder warm,
und ein gewisses ängstliches Gefühl
pochte an ihrer Kehle. Sie verdrückte
ihre Herz zu sondieren. Es war zu
merklich; sie hätte doch „unmöglich
glücklich“ sein müssen, wie sie
erst neulich wieder in einem Roman
gelesen hatte — und sie hatte eigen-
lich nur Angst. Und woher denn
dies? Sie begriff das nicht. Un-
glücklich war das immer so. Oder —
Ein entsetzlicher Gedanke durch-
kreuzte sie. Liebt sie Haarhaus nicht?
— Sie dachte den Gedanken nicht
aus, dachte nicht weiter. ... fast ohne
zu wissen, was sie tat, war sie mit
einem Sack aus dem Bett und
stürzte an die Waschtiselle und be-
gann mit Schwamm und Seifen-
schwämmen ihren hübschen frischen
Mund zu bearbeiten, als wolle sie
den Saft von gestern abend wieder
wegwischen.
Dann fiel ihr Blick in den Spiegel
über der Toilette. O wie, wie sah
sie aus! Bleich, übermäßig und die
Wangen glänzend von dem Pro-
pionat Trudes. Das war im Leben
nicht das Gesicht einer glücklichen
Frau. Sie wusch sich nochmals. ...
Als sie in ihr Bett zurückgefallen
war, begann sie von neuem zu über-
legen. Heimlich lachte sie sich selbst
aus. Es war ja selbstverständlich,
daß sie Haarhaus liebte. Dies eigen-
tümliche Empfinden, das sie durch-
lebt hatte, als er sie gestern nur ein
paar Schritte weit in sein- und Armen
getragen — das war doch die Liebe!
Oder nicht? Aber wie gab sich denn
senft die Liebe kund? ... Sie hätte
gerne Trude gefragt. Trude hatte
ihren Erzählungen noch schon häufig
geliebt; den Zeichenlehrer in ihrer
Penion, den Professor in der Akade-
mie ihres Vaters und einen Unbekann-
ten, den bei einem Besuch in
Berlin am Leipziger Platz hatte in
eine Pferdebahn steigen sehen, und
der ein hübscher Mann gewesen
war. Also Trude mußte es wissen.
Aber Benedikte wollte sie nicht be-
fragen. Trude war indiscret.
Und Benedikte grübelte weiter.
Sie sagte sich, daß Haarhaus vom er-
sten Augenblick an, da sie ihn kennen
gelernt, Eindruck auf sie gemacht
hatte. Nicht als verführerischer Gaud-
werksburche — nein, da nicht —
am nächsten Morgen. Er war viel
mehr Geld als Max; man wachte so-
fort, daß er ein großer Mann war.
Er imponierte ihr — sie fürchtete
ihn sogar ein bißchen. Ja, sie fürch-
tete ihn, sie wiederholte sich das. Und
ängstlich schlug sie mit der flachen
Hand auf die Bettdecke und rief laut:
„Donnerwetter, das ist doch aber
noch keine Liebe!“
„Wie meinst du?“ fragte Trude,
redete den Kopf aus den Kissen her-
vor und gähnte. „Ist's denn schon
Sieben?“
„Nein,“ erwiderte Benedikte,
„kahl mir weiter!“
Trude legte sich auf die andere
Seite.
„Wie geht's heute mit deinem Rei-
hen, Dittie?“
„Doch, gut. Es ist ganz vorbei.“
„Siehst du das Heißes Del?“ ... und
dann schlief Trude wieder ein.
Benedikte zuckte mit den runden
Schultern. Heißes Del — lächerlich!
Sie hatte an anderes zu denken. Und
auf einmal fielen ihr die größten
Beschuldigungen Trudes von neuem
ab. Haarhaus ein Herzens-
mörder! Er kniete Litten und ger-
tampelte sie dann! Er trug ein
Armband! Vielleicht auch einen Fuß-
ring! ... Siebend heiß ließ ihr
das Blut in das Gesicht. Wenn die
Trude nun recht hätte! Wenn
haarhaus wirklich ... oh! —
sie fuhr wieder im Bett empor. Sie
sollte er nur kommen! Sie ließ sich
nicht zurückziehen. Dieser Heißes
Del! ...
Der Doktor ist nicht so schlimm.
Ich habe ihn gefragt, warum er das
Armband trägt, und da hat er mir
erklärt, das sei ein Andenken an
seine Großmutter.“
„Ah! ...“ Benedikte, die den
rechten Fuß auf einen Stuhl gestellt
hatte, um sich den Schuh anzuzieh-
en, hielt in ihrer Bekümmertung inne.
„Du bist also von deiner Ansicht ab-
gekommen, daß Haarhaus ein Her-
zensmörder ist?“
„Ja, Dittie, das bin ich. Er ist
ein sehr lieber Mann. Man täuscht
sich manchmal. Er hat auch gute
Augen.“ ...
Benedikte war innerlich empört
über Trude. Was hätte sie die
alles zusammen! Heute so, morgen
so. ... Das Schlimme war nur, daß
Benedikte selbst nicht recht wußte,
was sie von Haarhaus halten sollte.
Es blieb nichts anderes übrig, als
abzuwarten. Schließlich regte sich
eine gewisse Neugier in ihr. Die re-
zierende Bewegung von gestern
abend, die Trude irrigerweise durch
die Dehnübung hatte kumpfen
wollen, war gänzlich geschwunden.
Benedikte war in der Tat neugierig
geworden, was nun kommen würde.
Denn etwas mußte kommen. ...
eine feierliche Erklärung des Doktors
vor ihr oder dem Papa. Das war
gewiß.
Sie machte sich heute ganz be-
sonder hübsch, schmückte sich mit ei-
ner frischen Bluse und legte einen
breiten Gürtel aus Chamoisleder
um. Dann zog sie auch noch die
dunklen Altgoldschuhe wieder aus und
dafür ein paar eleganter an. Aber
ihre blaue Gesicht gelbte ihr nicht.
„Trude hast du keine rote
Schminke mehr?“ fragte sie.
„Dittie, auf was für Gedanken
kommst du bloß! Und wozu denn
Schminke?“
„Das will ich dir sagen. Ich habe
schlecht geschlafen — wegen der
Rahmschmerzen — und sehr bleich aus.
Wenn Mama das merkt, und sie
wird es merken, so willt sie sofor-
t eine schlechende Erklärung und
steht mich wieder ins Bett. Lagere
müde ich nicht schlafen.“
Trude hatte sofort ein anderes
Mittel in Vorschlag.
„Sehr einfach, Dittie. Setz dich mal
hin; ich werde dir die Beine rub-
beln. Rah auf, wie rot sie da
werden.“
Benedikte sah da, und Trude fro-
tierte ihr mit beiden Händen die
Wangen. Die nur schlug an Bene-
dikte sah nach drei Minuten rotig
aus wie der junge Tag.
„Danke schön, Trude,“ sagte sie,
das Köpfchen vor dem Spiegel hin
und her wendend, „es ist merkwür-
dig, du weißt doch in allem Be-
scheid.“ ...
Das Frühstück verlief wie alltä-
glich. Die Jungen wollten gern wieder
einmal ausreiten, und Grete war
auch, trotz des bittern Schicksals
der Wih Kelly, bereit dazu, es von
neuem auf dem Guadalupe zu
versuchen. Haarhaus war heiter und
wohlgenut wie immer, worüber sich
Benedikte nicht genug wundern
konnte. Er tat ja, als ob gestern
abend gar nichts passiert sei, was
ihm auf der Seele läge, und war so-
fort dabei, als Max ihm vorschlug,
einen größeren Spaziergang durch
den Südendort zu unternehmen.
„Ein seltsamer Mann,“ sagte Bene-
dikte, „ist das Komödie oder Welt-
gewandtheit oder Ablicht? Oder war-
tet er vielleicht nur auf den geeig-
neten Augenblick, sich mit mir auszu-
sprechen?“ Sie war verstimmt, hielt
sich tagsüber möglichst abseits von
Kelly und Trude und streifte viel
im Park umher. Sie ging auch auf
die Insel und blieb längere Zeit vor
dem Denkstein Traugotts stehen. Und
ein leises Frösteln riefelte ihr durch
die Glieder. Sie wußte nicht, was
ihre fehlte. ...
Anderes als sonst erschien heute
nur der alte Leupen beim Frühstück.
Er war ziemlich still und zuweilen
glitt sein Auge wie forschend über
Max. In den ersten Vormittagsstun-
den blieb er auf seinem Zimmer, wo
Empfang, der die vielen reichte. Ihn
auf und wieder schreien hörte. Gegen
elf Uhr trat er in Blüde und Cape
— er trug gewöhnlich ein ganz zer-
tes, leichtes Mäntelchen über den
Schultern — den Stiefel in der Hand,
vor die Türe und trat nach der
Frau Baronin.
(Hochzeit folgt.)
— Weibliche Erziehung.
In einem Pensionat für hün-
dliche Kinder wird auch die „Kun-
de“ in jedem Augenblick eine Frau
von Tränen zu Gebote zu haben.
In dem Prospekt der Anstalt heißt
es, daß diese Kunst die wirkungs-
vollste Waffe verheirateter Frauen
ist und daher die richtige Anwen-
dung derselben jede gebildete Dame
gelehrt werden sollte.
— Bitterliche Drohung.
„Tunge, wenn du deinen Mund im-
mer offen läßt, läßt ich dir noch
einen pneumatischen Löffelchen dran
machen.“
— Fatal. „Erinnern Sie sich
noch, gnädigste Frau, an Ihre einstige
Schulfräulein Grete Dauslinger?“
„Ja! Das ist denn aus dem gar-
stigen verstorbenen Frau geworden?“
„Lut, meine Frau!“
— Wirte Anzeigen!
Brannt-Weibin.
Mädchen oder ältere Frau, um
bei der Hausarbeit zu helfen, auf
einem Landhof nahe Omaha. Man
adressiere: Betty New Farm, Sta-
tion B, Omaha, Neb. Tel. Bal.
1535-7. 11-1-19
Verlangt—Männlich.
Ein eifriger Ingenieur für
Elektrische Zentral Stationen.
Muss erfahren sein mit Allen Chal-
mer's Wasser Rad Allen's direct
connected A. C. System. Großer
Lohn, gute Heimat, 2 Meilen von
der Stadt. Man adressiere: The
Meyer Radio Electric Power Co.,
P. O. 11-10-19
Teilhaberin gesucht.
Geschäftsmann, 56. Christ, Wi-
ener, Besitzer eines New Yorker be-
rühmten Phonographen Stores, welches
monatlich \$300 Reingewinn ein-
bringt, sucht die Bekanntschaft einer
Ehreren, einfachen, ohne Anhang
lebende deutsche Frau vorläufig als
Partnerin. Spätere Heirat nicht aus-
geschlossen. Das Geschäft erfordert
feinere Sachkenntnis; in acht Ta-
gen ist alles wieder zu erkennen.



Dieses Bild zeigt die erste Sendung von kondensierter Milch, die von dem Nebraska Zweig der Amerikanischen Hilfs-Gesellschaft für Zentral-Europa nach New York abgefrachtet wurde.



Diese Abbildung zeigt den Scheck zur Bezahlung der ersten Milchsendung für die darbedenden Kinder in Mittel-Europa

Eine Waggonladung evaporierter Milch verläßt unsere Fabriken täglich

Wenn Sie Hypotheken, Regierungsbonds, Depositen-Zertifikate oder Geld haben, um in unseren Vorzugs-Aktien anzulegen, dann schreiben Sie uns und wir werden Sie einladen, nach unserer Office zu kommen, ohne welche Unkosten, oder ein Angestellter dieser Gesellschaft wird zu Ihnen kommen.

Wir haben jetzt eintausendvierhundert Aktienhaber in Nebraska!

Waterloo Creamery Company

Omaha Nebraska
Schreiben Sie nur Ihren Namen und Adresse in diesen Kupon und senden Sie denselben zu uns

Kupon form with fields for Name and Address

- List of various advertisements including real estate, services, and local notices.